

Abonnementspreis: Im ganzen deutschen Reich: Jährlich 18 Mark. Ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Dresdner Journal.

Inseratennahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandt, Commis-von der Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Im Auftrage Rudolf Gütther in Dresden.

Abonnements-Einladung.

Kauf das mit dem 1. Januar 1880 beginnende neue vierteljährliche Abonnement des „Dresdner Journals“ werden Bestellungen zum Preise von 4 M. 50 Pf. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20), für auswärts bei den betreffenden Postanstalten.

Ueber die Verhandlungen des sächsischen Landtags wird das „Dresdner Journal“ ausführlich und schnell und — wie bisher — in besondern Beilagen berichtet.

Zur Berichterstattung über die bevorstehenden Verhandlungen des deutschen Reichstags wird das „Dresdner Journal“ wiederum seinen bewährten Specialreferenten nach Berlin entsenden.

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung. Die Insertionsgebühren werden im Inseratentheile mit 20 Pf. für die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet; für Inserate unter der Rubrik „Eingeländtes“ sind die Insertionsgebühren auf 50 Pf. pro Zeile festgesetzt.

In Dresden-Kenstadt können Abonnementsbestellungen auf das „Dresdner Journal“ abgegeben werden in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (Hauptstraße 31), woselbst auch Inserate zur Beförderung an unser Blatt angenommen werden.

Wir ersuchen um recht baldige Erneuerung des Abonnements, da wir sonst die Lieferung vollständiger Exemplare ohne Mehrkosten für die geehrten Abonnenten nicht garantiren können.

Dresden, im December 1879. Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20.)

Amtlicher Theil.

Dresden, 23. December. Se. Majestät der König hat dem Ingenieur-Premierlieutenant Seyfert des Pionier-Bataillons Nr. 12 die Erlaubniß zur Anlegung des demselben verliehenen Königlich Preussischen Kronen-Ordens IV. Klasse allergnädigst zu ertheilen geruht.

Verordnung

wegen Abänderung von § 52 der Verordnung vom 2. Januar 1864, die Strom- und Schiffahrtspolizeilichen Vorschriften für die Schiffahrt und Flosserei auf der Elbe betreffend.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben beschloffen, den § 52 der Verordnung vom 2. Januar 1864, die Strom- und Schiffahrtspolizeilichen Vorschriften für die Schiffahrt und Flosserei auf der Elbe betreffend, (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 219.) aufzuheben und an dessen Stelle folgende Bestimmung treten zu lassen:

Während des Jahres bei Nacht muß jedes Segelschiff oder Floß in der Thalfahrt drei, in der

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Die Londoner Clavierwittwen.

Eine seltene Industrie, die in neuerer Zeit eine bemerkenswerthe Ausdehnung in London erhalten und eine rege Geschäftstätigkeit hervorgerufen hat, ist die der sogenannten Clavierwittwen.

Bei Beginn der langen Herbsttage, so berichtet die „N. Allg. Ztg.“, regt sich in manchem weniger bemittelten Bewohner der Hauptstadt der Wunsch, auf billige Weise in den Besitz eines aus zweiter Hand zu laufenden Instruments zu gelangen. Er nimmt daher die Zeitungen zur Hand und sucht unter den Anzeigen vermissten Inhalts. Nach kurzem Suchen schon findet er alsbald eine Annonce, die ungefahr folgendermaßen lautet: „Ein so gut wie ganz neues Piano, das 70 Pfund gekostet hat, für 29 Pfund, unerwartet eingetretener Verhältnisse halber, zu verkaufen.“ Der Käufer denkt, halt, hier ist ein gutes Geschäft zu machen, und begibt sich sogleich an den näher bezeichneten Ort, wo die Waare ausgedoten wird.

Man beginnt zu unterhandeln; der Verkäufer versichert, er verstehe und wisse gar nichts von Musik, er habe das unscheinbar aussehende Instrument von einer eben verstorbenen Tante, die nicht verheiratet gewesen, geerbt, habe selbst gesehen, wie es vor mehreren Jahren mit 70 Pfund bezahlt worden sei, und wolle sich jetzt, da es ihm an Platz in seiner Wohnung fehle, dieselben entledigen — es läme ihm auch nicht auf ein Paar Guineen mehr oder weniger an.

Bergfahrt zwei übereinander befindliche, helleleuchtete Laternen am halben Mast, oder, wenn es ohne Mast fährt, an einer anderen, nach allen Seiten hin sichtbaren Stelle führen.

Bei Nebel, Sturm und Unwetter ist die Thalfahrt mit Segelschiffen sowohl, wie mit Flößen, einzustellen.

Hierzu haben Alle, die es angeht, sich zu achten. Dresden, den 22. December 1879.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen. von Köstig-Wallwig. von Könnerich. Wittmann.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

- Telegraphische Nachrichten. Die Armennoth und die Reichsgesetzgebung. I. Zeitungsschau. (Schwäbischer Mercur. Koburger Zeitung, Süddeutsche Presse.) Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Karlsruhe. Aus Thüringen. Prag. Paris. London. Cetinje. Reich. Konstantinopel.) Ernennungen, Versetzungen u. im öffentl. Dienste. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Zwickau. Schneeberg. Freiberg. Weichen.) Gerichtsverhandlungen. (Zwickau.) Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Eingeländtes. Feuilleton. Tageskalender. Inserate. Beilage. Börsennachrichten. Telegraphische Witterungsberichte. Kirchennachrichten. Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, Dienstag, 23. December, Abends. (W. T. Z.) Der Senat genehmigte das provisorische Budgetgesetz, die Verlängerung der Handelsverträge mit England, Frankreich, Deutschland, Belgien und der Schweiz, sowie die Handelsconvention mit Serbien und mehrere Gesetzentwürfe localer Natur. Der Senat tritt am 12. Januar zur Beratung der Maßregeln wieder zusammen.

London, Dienstag, 23. December, Abends. (W. T. Z.) Mit dem in der letzten Parlamentssession neu creirten Amte des Generalstaatsanwaltes, welches von Reuzab ab in Wirkksamkeit tritt, ist Maule, bisher Recorder in Leeds, betraut worden.

London, Mittwoch, 24. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Official wird aus Kalkutta gemeldet, daß von General Roberts Depeschen vom 16., 17. und 18. d. M. eingegangen sind. Diefen Depeschen zufolge sind die Arbeiten zur Verteidigung von Szepur beendet. Der Feind befindet sich auf den Anhöhen oberhalb von Kabul und kam zu einer Zeit, als die englische Cavallerie nicht patrouillirte, aus den Thälern. Roberts wird die Offensive ergreifen, sobald er Verstärkungen erhalten hat. Der Verlust des Feindes am

14. d. M. ist sehr groß gewesen; mehrere Hauptlinge wurden getödtet. Der Feind erschien auf Zahlung, wurde aber rasch zurückgeworfen. Die Zahl der Feinde vermindert sich. Mahomed Khan hat Rusa Khan, den ältesten Sohn Jakub Khan's, zum Emir ausgerufen.

Eine weitere Depesche des Generals Roberts vom 20. d. M. meldet, daß ein Getreidezug sicher vom Kataband angekommen, mithin die Straße bis dorthin frei ist. Der Verlust der englischen Truppen am 19. d. beträgt 1 Offizier und 15 Mann verwundet. 3 Offiziere sind an den Blättern erkrankt. Die Augenkrankheit nimmt infolge der Kälte zu. Sonst ist die Gesundheit der Truppen sehr gut; nur 4 Procent sind krank.

Queenstown, Dienstag, 23. December, Abends. (W. T. Z.) Das Schiff „Mallowdale“ von Boston hat 9 Mann von der Mannschaft des Dampfers „Vorussia“ gelandet, der sich auf dem Wege von Liverpool nach New-Orleans befand und welchen die Mannschaften am 2. d., 350 Meilen südlich von Royal, infolge eines durch Sturm erhaltenen Lecks sinken verlassen hatten. Der Capitän und der zweite Steuermann waren auf dem sinkenden Schiffe verblieben; die Passagiere und die Mannschaft waren in 7 Booten eingeschifft worden. Die gelandeten Mannschaften befürchten, daß außer ihnen Niemand gerettet sei; ein Boot haben dieselben untergeben. Der Dampfer hatte 180 Passagiere und 54 Mannschaften an Bord.

St. Petersburg, Dienstag, 23. December, Abends. (W. T. Z.) Die Nachtbefugnisse des Generalgouverneurs von Koslaw sind auch auf das Gouvernement Tambow ausgedehnt worden.

St. Petersburg, Mittwoch, 24. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Officialer Meldung aus Cannes vom 22. d. zufolge verbrachte die Kaiserin von Rußland wegen Hustenanfällen eine schlechte Nacht. Die Bluttemperatur betrug am 21. d. Abend und am 22. d. früh 38 Grad; der Puls war auf 120 Schläge in der Minute erhöht. Morgens stellte sich Athemlosigkeit mit Herzlopfen ein. Die mit der Pleuritis verbundenen Schmerzen sind geschwunden.

Die Armennoth und die Reichsgesetzgebung.

1. Hungersnoth und Hungertypus in Oberösterreich, Nothhand im thüringer Walde, Noth und Elend auch in unserm Sachsenlande unter den Weibern des Müllner Grundes, das sind Thatsachen, die uns die Frage nahe legen, ob die bestehende Gesetzgebung wohl im Stande ist, der Armennoth gebührend zu begegnen. Es ist an dieser Stelle vor einiger Zeit einer Erscheinung gedacht worden, die hiergegen sehr gegründete Bedenken aufkommen läßt, nämlich des von Jahr zu Jahr zunehmenden Vagabunden- und Bettlerumwens. Es ist damals auf die wirthschaftlichen Gefahren des Landstreichertums hingewiesen worden, und in der That, wenn man die kolossalen Summen ins Auge faßt, die nach der aufgestellten Berechnung in die Taschen der Wohlhabendsten, d. h. also in die Taschen von Leuten fließen, die keinerlei productive Thätigkeit entwickeln, so wird man zugeben müssen, daß wir es hier mit einem an unserm Nationalwohlstande zehrenden Krebsgeschwür zu thun haben. Es ist weiter damals auf die sittlichen Gefahren des Bettelwesens aufmerksam gemacht worden, und gewiß auch dies mit vollem Rechte. Schon der Anblick solcher Individuen zeigt, wie das Landstreichertum und Bettelwesen geistig und sittlich herabdrückt, und gräßliche Bilder moralischer Verkommenheit treten uns entgegen, wenn

wir die Polizeiberichte lesen über das Dasein, das jene Elenden führen, über die Schlafstätten, in denen sie in wüster Gesellschaft ihre Nächte verbringen, wenn sie es nicht vorziehen, im Freien zu übernachten, und über all den Unflath des Vagabunden, der zu Tage tritt, wenn einmal ein solches Vagabundenheer ausgenommen wird. Das Schlimmste aber ist, daß diese sittliche Verkommenheit nicht nur ihre Träger zu Grunde richtet, sondern daß sie auch Andere mit in ihren Schlund zieht. Wie viele dieß Verworfenen haben Frau und Kinder dabei, die sie im Stich gelassen haben, um statt mit ehrlicher Arbeit mit dem Bettelstoch ihr Brod zu verdienen. Andere wieder, wohl wissend, daß, wenn sie selbst, gesund und kräftig, wie sie sind, mit dem Bettelstabe umherziehen wollten, man ihnen die verheißte Zumuthung machen würde, zu arbeiten, schicken ihre jarten Kinder zum Almosenjammeln aus, lehnen sie, wie sie ungestraft das wackere Auge der Polizei täuschen, wie sie mit Lüge und Deutchelei das Herz ihrer Mitmenschen rühren sollen, bedrohen sie obendrein mit Schlägen, wenn sie sich nicht gefällig zeigen und reichliche Ernte mit heimbringen. Welche Folgen diese Verführung des Familienlebens, dieser Mißbrauch der älteren Gewalt nach sich ziehen muß, darüber kann wohl kaum ein Zweifel sein. Woher sollen solche Kinder einen Begriff von der Freude und Ehre der Arbeit bekommen? Sie bleiben bei dem Bettel ihrer Eltern, dem Müßiggang, der sie entweder in die Arme des Vagabunden, der Prostitution, oder in die des Verbrechens führt. Und das ist eine neue, und vielleicht die schlimmste Gefahr, mit welcher das Vagabundenwesen die Gesellschaft bedroht. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir zwischen der wachsenden Zahl der Verbrechen namentlich diejenigen, die gegen das Eigenthum, die Sittlichkeit und die öffentliche Ordnung gerichtet sind, und der gleichzeitigen Zunahme der Zahl der Landstreicher einen ursachlichen Zusammenhang annehmen. Das Leben auf der Landstraße, in den Winkelkammern und heimlichen Schlafwinkeln des Vagabundenwesens erzeugt jene verirrten Individuen, die keinerlei sittliches Gefühl mehr besitzen, nur dem momentanen Anreize ihrer Sinnlichkeit folgen und immer bereit sind, die verderrückte Hand nach ihrem Nächsten auszustrecken, wenn sie hoffen dürfen, ihren Zweck zu erreichen, ohne der strafenden Gerechtigkeit zu verfallen. In der That, wenn Gelegenheit Diebe macht, so bietet ohne Zweifel das bettelnde Umherziehen von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, die schönste Gelegenheit zu Eigenthumsvergehen, und nicht minder dürfen wir eine große Zahl der räuberischen Ueberfälle und frechen Angriffe auf die weibliche Ehre und Schamhaftigkeit, von denen so vielfach berichtet wird, auf Rechnung der vagabundirenden Bettlerschaft setzen. Nach Alledem ist es gewiß gerechtfertigt, wenn, wie überall, so auch in Sachsen von dem fürsichtigen Mandate des Jahres 1772 an bis zur Armenordnung vom 22. October 1840 die Bekämpfung der Bettelerei und des Landstreichertums als eine wesentliche Aufgabe der Armenverwaltung betrachtet worden ist. Und ungeachtet wird man für den praktischen Werth der jetzt bei uns geltenden Armenordnung einen gewissen Maßstab daran finden, inwieweit dieselbe geeignet ist, jenen Zweck zu erfüllen. Unstreitig aber ist es in dieser Beziehung bei uns von Jahr zu Jahr schlimmer anstatt besser geworden. Die Klagen über die Zunahme des Bettler- und Landstreichertums werden immer häufiger; Stadt und Land, Publicum und Behörden sind einstimmig in ihrer Erhebung, und wohl erscheint die Frage berechtigt, ob nicht der Rangel in der bestehenden Gesetzgebung zu suchen sei.

In der That ist den guten und heilsamen Maßregeln unserer sächsischen Armenordnung, welche bestimmt sind, dem so leicht aus der Becarmung folgenden sittlichen Verderben vorzubeugen und dem der wittwe“ zählt einen Ramen mehr unter den Opfern ihrer List und Verschlagenheit. Wie die der erwähnten Kategorie angehörigen Instrumente, so sind auch diejenigen der Clavierwittwen nur so zu sagen Attrappen im Werthe von höchstens 5 Pfund.

Theater. „Et Duffetjem“ (ein Puppenheim), ein Schauspiel in 3 Acten, nennt sich das neue Werk, welches Herrl Jbsen verfaßt. Da die Werke von Jbsen gegenwärtig vielen Anklang finden, sei hier nach einem Referat aus Christiania in den „D. N.“ der Inhalt des neuen Stückes mitgetheilt. In „Der Gyn“ war es der Nationalegoismus, den Jbsen traf, in den „Stützen der Gesellschaft“ die ungesunde Moral der engeren Gesellschaft; dies Mal hat er seinen scharfen Pfeil in das alltägliche Familienleben hineingeworfen, das leichtsinnige Familienleben getroffen, in welchem das junge Mädchen zu einer frühzeitig, irreligiösen und verschwenderischen Gattin und Mutter erzogen wird, wo der Gatte in seiner Frau keine Gleichberechtigte sieht, sondern nur eine Puppe, die von allem Krafthaften fern gehalten werden und nur ihm zur Unterhaltung und zum Vergnügen dienen soll. Ein solches Wesen ist Rosa Delmer, die unter der Erziehung eines schwachen Vaters nur eine Puppe geworden und mit einem Manne verheiratet wird, welcher das Ideal seines Glückes realisiert findet, wenn sie die Liebesswürdigkeit des verdorbenen Liebungs bewahrt, wenn sie das immer lustige und anmuthige Kind bleibt, die für ihn tanzt und spielt. Nach einer achtjährigen glücklichen Ehe ist sie noch immer die lachende trübselige Verheirathete. So wird sie uns zu Beginn des Stückes als eine unwohle, verschwendische, coquette,

Öffentlichen Unterstützung Verfallenen die moralische Kraft wiederzugeben, sich auf eigene Füße zu stellen, zum großen Theile der Boden entzogen worden durch die Einführung der Freizügigkeit in dem jetzt geltenden Umfange, durch die Beseitigung fast jedes Legitimationszwanges, durch die Niederbrechung heiliger Schranken auf dem Gebiete des Gewerbetriebs, durch die krankhafte Humanität unseres Strafgesetzbuchs und endlich durch die Einlegung des sogenannten Unterstützungswohnhauses an der Stelle der früher in Sachsen geltenden Geburtsheimath. Das also sind auch die Punkte, an welchen eine auf Einschränkung der Lagabundenpest gerichtete Reform den Hebel ansetzen muß. Sollte man nur auf der einen oder andern Stelle zu bessern suchen, etwa nur das Unterstützungswohnhaus ändern, so würde man der Quelle des Uebels nicht bestimmen. Nur einem systematischen Vorgehen ist der Erfolg gewiß.

Dresden, 24. December.

Der „Schwäbische Mercur“ hatte neulich in einem Artikel unter directem Hinweis auf das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha und den Herzog v. Coburg gegen das Verbrechen eines ausländischen Prinzen auf einen deutschen Thron plaidirt und mit einer Interpellation im deutschen Reichstage gedroht. Als präsumtiver Urheber dieser Interpellation wurde nachher der Abg. v. v. Goltz bezeichnet. Die bezüglichen Auslassungen des sächsischen Blattes beantwortete die offizielle „Koburger Zeitung“ mit einer ziemlich herben Replik, worin sie zunächst erwähnt, daß schon im Jahre 1873 der Herzog v. Coburg „particularistische Bestimmungen“ beschuldigt, daß dann im Jahre 1875 die Nachricht verbreitet wurde, der Herzog habe sein Verbrechen dem deutschen Reich gegen eine jährliche Rente cedirt, daß endlich im Jahre 1877 die Vereinigung Koburgs mit dem Herzogthum Meiningen in tendenziöser Weise zur Förderung kam. Die „Koburger Zeitung“ löst schließlich ihre Meinung in folgenden Sätzen zusammen: „Sollte man denn in Deutschland vergessen haben, daß der Vater des Herzogs v. Coburg, der auch der Vater der deutschen Kronprinzessin ist, ein deutscher Prinz und einer der besten deutschen Patrioten war? Daraus mit der Sprache und Farbe bekannt! Hier handelt es sich um einen Prinzen, der, ein geborener Herzog zu Sachsen, wiewohl er als Admiral in englischen Diensten steht, es sich zur Ehre rechnet, die Uniform des deutschen Heeres zu tragen. Und gegen diesen Prinzen wählt man bald an der Weiser, bald an der Spree, bald an der Elbe und bald am Reichenbach, ohne nach Koburg-Gotha auch nur zu fragen! Ueber unsere Koburg-gothaische Verfassung und das Hausgesetz kann nicht mit Zeitungsartikeln und auch nicht mit Interpellationen im Reichstage hinweggegangen werden; am Recht ist weder zu denken, noch ist das Recht zu brechen.“

Unter der Ueberschrift: „Der deutsche Weihnachtbaum und die deutsche Arbeit“ brachte kürzlich die „Süddeutsche Presse“ einen Artikel, in welchem es heißt: „Kaum Jeder, reich oder wohlhabend, seine Weihnachtsfeier in der deutschen Heimath unter Berücksichtigung der deutschen Arbeit, dann werden in unserem armen Lande dies Mal mehr Weihnachtslieder auch in den Hütten der Dürftigkeit klingen können, als sonst der Fall sein könnte. Das ist eine edlere und gesünder Wohlthätigkeit, als diejenige, welche an dem eigenen reichen Weihnachtsfest dem Gedanken an die unmittelbar nebenan befindliche Noth mit einem als Almosen gegebenen Silberstück entkommen zu können meint. Wir sagen das nicht, um die Wohlthätigkeit überhaupt und namentlich in dieser harten Jahreszeit anzupreisen. Aber es ist doch ein großer Unterschied zu machen. So gewiß die deutsche Arbeit nicht so ist, wie sie sein sollte, ebenso gewiß strebt sie nach ihrer Wiedererhebung und hat darin bereits einen sehr anerkanntwerthen Anfang gemacht. Socialpolitische Schriftsteller haben darüber geklagt, daß dem deutschen Arbeiter der Stolz des Arbeiters auf richtige und pünktliche Verrichtung des Versprochenen, auf treue Erfüllung abhanden gekommen ist. Das mag im Einzelnen leider nicht ganz unrichtig sein; in der beliebten Allgemeinheit ist es entschieden unwaar. Wenn man aber in dieser Beziehung an dem deutschen Arbeiter etwas zu bessern findet, dann möge man sich vor allen Dingen abgewöhnen, seiner als eines des Mitleides bedürftigen Wesens gelegentlich zu gedenken, im Uebrigen aber freisich die ausländische Industrie zu bevorzugen.“

jedoch liebendwürdige Frau vorgeführt, deren Seelenleben gefesselt liegt, weil weder der Vater noch der Gatte die Verpflichtung gefühlt haben, daselbe zu wecken, zu entwickeln. Vor sieben Jahren hat sie, um das Leben ihres Gatten durch eine Reise nach Italien zu retten, ohne sein Wissen eine bedeutende Geldsumme geborgt, für diese Anleihe war aber die Forderung gestellt, daß ihr Vater als Bürge eintreten sollte, und da derselbe damals eben todtkrank darniederlag, hat sie seinen Namen nachgeschrieben. Jetzt kommt die Katastrophe. Der Gatte, Advocat und Bantdirector Helmer, hat den Darleiher von seinem Posten in der Bank entfernt, und dieser sendet ihm nun aus Rache einen Brief, worin er die Fälligkeit offenbart. Weit davon entfernt, die von Nora gegebene Idee zu verwirklichen, daß ihr eigener Gatte die Fälligkeit auf sich nehmen würde, zeigt sich dieser nach Durchlesung des bewußten Briefes vielmehr nur als ein großer Egoist, ein Ekel, der darüber schilt, daß allein ihre Verheimlichen, ihre Unwahrheit, ihr Leichtsinns dies Alles über ihn gebracht, und der nun sagt, daß er durch diese Betrügerei seine Zukunft verschätzen werde; sie sei unwürdig, seine Kinder zu erziehen etc. Unterdessen kommt durch die Vermittelung einer Freundin ein Widerruf des Rachbriefes nebst dem darinliegenden verhängnißvollen Document; allein es ist zu spät. Eine totale Umwandlung ihres Charakters ist, nachdem sie die Erbarmlichkeit ihres Gatten entdeckt hat, mit Nora vorgegangen. Sie hält nun mit ihm Abrechnung, erklärt ihm, daß sie in den vergangenen acht Jahren kein ernsthaftes Wort mit einander gesprochen, sie sei für ihn nur eine Puppe gewesen und die Kinder nur Puppen für sie. Sie könne ihre Kinder nicht er-

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. December. Die Kreisbauernschaft zu Wida hat auf Grund von §§ 11 Abs. 1 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 folgende Druckschriften verboten: 1) das Protokoll über den vierten Congreß des schweizerischen Arbeiterbundes zu Bern am 4., 5., 6. und 7. Juni 1876. Zürich. In Commission bei der Volksbuchhandlung (J. Franz) 1876; 2) das Protokoll über den fünften Congreß des schweizerischen Arbeiterbundes zu Neuchâtel am 19., 20., 21. und 22. Mai 1877. Zürich. In Commission bei der Volksbuchhandlung 1877; und 3) das Protokoll über den sechsten Congreß des schweizerischen Arbeiterbundes zu St. Gallen am 31. Mai, 1., 2. und 3. Juni 1879. Zürich. Druck der schweizerischen Vereinsbuchdruckerei. 1879.

Berlin, 23. December. Das Befinden Sr. Majestät durch einen Fall am 18. d. sich die Verletzung eines Fußes zugezogen hat, giebt nach einer heutigen Mittheilung der halbamtlichen „Prov.-Corr.“ zu keiner Besorgniß Anlaß und ist in fortgeschrittenen Besserung begriffen. — Die Ankunft des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in Berlin, welche nach früher getroffenen Bestimmungen in diesen Tagen erwartet werden durfte, ist bis heute nicht erfolgt. Wie es heißt, ist der Reichskanzler unspädlich, und deshalb verzögert sich seine Rückkehr nach Berlin wahrscheinlich bis gegen Neujahr. — Der Bundesrath trat heute zu einer Sitzung zusammen. In den Bundesräthsausschüssen herrscht, der „R. Z.“ zufolge, noch eine sehr lebhaft Thätigkeit, um alle Geschäfte abzuwickeln, welche zur Einführung der neuen Zollgesetzgebung gehören. Es findet damit die ganz außerordentliche Anstrengung, der sich in erster Linie die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr seit dem October dieses Jahres zu unterziehen hatten, ihren vorläufigen Abschluß. Noch im Laufe des Jahres soll die Thätigkeit der Ausschüsse ferner in Anspruch genommen werden, um die neuen Steuer- und Zollgesetze festzustellen, wie Börsensteuer, Brausteuer u. s. w. — Die „Prov.-Corr.“ sagt, mit der Verleihung des Gesetzes über den Erwerb mehrerer Privatbahnen für den Staat vollziehe sich eine der größten Maßregeln auf dem Gebiet des öffentlichen Verkehrs und der Staatsverwaltung, seit Preußen seine jetzige Verfassung besitzt, eine Maßregel, welche Kraft, Weidheit und Sicherheit des preussischen Staates und damit des gesammten deutschen Volkes in hohem Maße zu fördern geeignet sei. — Nachdem der Bundesrath mit der Beteiligung des Reiches an der Ausstellung in Melbourne sich einverstanden erklärt hat, ist der königl. preussische Regierungsrath Keulegan mit der Leitung der Vorbereitungen für die deutsche Beteiligung an dieser Ausstellung betraut und mit dessen Vertretung in diesen Geschäften der königl. preussische Landrath a. D. Frhr. v. Jedlich betraut worden. Die Geschäftsräume für die Ausstellungsarbeiten befinden sich bis auf Weiteres in Berlin W., Wilhelmstraße 75. Anfragen sind dorthin zu richten. — Nachdem bereits vor einiger Zeit von dem als Reichscommissar in Sidirey verweilenden geh. Regierungsrath Keulegan auf telegraphischem Wege eine kurze Notiz hier eingegangen war, welche der deutschen Ausstellung in Sidney einen befriedigenden Erfolg in Aussicht stellte, ist nunmehr ein vom 9. October datirter amtlicher Bericht eingelaufen, durch welchen, wie der „Reichsanz.“ constatirt, die frühere Mittheilung bestätigt wird. Bei Abgang des Berichtes war die deutsche Abtheilung, gleich den Abtheilungen anderer Länder, noch nicht ganz fertig gestellt. Der Abschluß der Vorbereitungsarbeiten wurde aber für die nächsten Tage bestimmt erwartet. Nach Inhalt des Berichtes fand die deutsche Ausstellung eine täglich steigende Anerkennung; in der That strebe auch der überwiegend größte Theil der Ausstellungsgegenstände über dem Mittel, ein kleiner Theil sogar sehr hoch. Auch Verkäufe hatten bereits damals mehrfach stattgefunden. Durch den Beschmutz der Ausstellung sollen namentlich die Erzeugnisse unserer Möbelindustrie und Holzgewerbeindustrie großen Beifall errungen haben. Der Bericht bebauert das Fehlen der Kupfer- und Alfenindustrie, deren Erzeugnisse den aus anderen Ländern ausgetretenen Fabrikaten sehr wohl hätten zur Seite treten können und in Australien einen ergiebigen Markt sich eröffnen könnten. — Wenn gleich die Berichte, welche in Bezug auf den

Handel und die Industrie des Jahres 1878 aus dem Auslande erstattet werden, immerhin einen wesentlichen Aufschwung der Geschäfte gegenüber dem Vorjahre nicht constatiren können, so wird nach der „R. Z.“ doch in einem großen Theile derselben hervorgehoben, daß in der zweiten Hälfte des Jahres etwas mehr Leben und Sicherheit in den Handel gekommen war. Diese nicht wegzuleugnende Besserung hat, wie erklärlich, auch auf den deutschen Handel mit dem Auslande inluirirt, und es wird dieses immerhin anzuerkennen sein.

Karlsruhe, 20. December. Man schreibt der „R. Z.“: Die zweite Kammer sprach sich in den letzten Tagen noch über die Nothwendigkeit von Wucherer- und Wechselgesetzen aus. Veranlassung dazu gab die Interpellation: welche Stellung die Regierung im Bundesrathe angefaßt der Bestrebungen zur Wucherer- und Wechselgesetzgebung einnehme. Sehr ersehnlich war nicht bloß die Antwort des Staatsministers Turban, sondern auch die Haltung der liberalen Mehrheit. Man kann sich eben auch auf liberaler Seite gegen die Thatfache der erschreckenden Verherrlichung, welche das Wucherer- und Wechselgesetz in seiner bisherigen Schrankenlosigkeit unter unserem Volke angerichtet hat, nicht mehr verschließen. Der Abg. Dr. Mühlhäußer constatirte denn auch mit Genugthuung, daß der von conservativer Seite ausgegangene Bewegung gegen das Wucherer- und Wechselgesetz im vorigen Jahre während der Reichstagswahlperiode in einer Verjüngung seines Bekleidungs noch den Wucherer mit der Bemerkung: der Mann, welcher Geld habe, sei berechtigt, aus demselben den größtmöglichen Gewinn zu ziehen. Jetzt hat er sich in der Kammer gegen die Annahme verwehrt, als sei er ein Beschüßer der Wucherer.

Aus Thüringen, 20. December, schreibt man der „R. Z.“: Die Krankheit des regierenden Herzogs von Meiningen hat leider einen recht ernstlichen Charakter angenommen. Das von drei behandelnden Ärzten, Professor Dr. Mannkopf, Dr. Werner und Dr. Franz, heute ausgegebene Bulletin lautet selbst in seiner Unbestimmtheit bedenklich, nämlich: „Se. Hoheit der Herzog befindet sich nach einer ziemlich schlaflosen Nacht etwas erfrischt. Die Lungenentzündung nimmt ihren normalen Verlauf, das Fieber hat eine der localen Erkrankung entsprechende Höhe.“

Wien, 23. December. Der Eindruck, den die vorgestern publicirte Denkschrift der tschechischen Abgeordneten in den deutschen Kreisen hervorgerufen hat, war kein günstiger. Namentlich haben die Forderungen betreffs der Durchführung der Sprachgleichberechtigung in den Kestern, dann betreffs der Prager Universität gewichtige Bedenken wachgerufen. Man macht nämlich geltend, daß das Verlangen, wonach die Aufnahme in den öffentlichen Dienst von den vorherigen Nachweise der genuinen Kenntniß beider Landesprachen in Wort und Schrift bedingt sein soll, auf die Tschoschitzung aller Kestern in Höfen hinauslaufe, nachdem wohl jeder intelligenterer Tschede der deutschen Sprache mächtig, das Umgekehrte aber nur in Ausnahmefällen der Fall sei. Wenn es den Tscheden wirklich nur um Gleichberechtigung zu thun ist, dann würde es vollumfänglich genügen, wenn jeder öffentliche Beamte in rein tschechischen und allenfalls auch in gemischtsprachigen Bezirken dazu verhalten wäre, den Nachweis der entsprechenden Kenntniß der tschechischen Sprache zu liefern. Wozu aber beispielsweise ein österreichischer Polizeibeamter in Eger oder Wodensbach, oder ein Bezirksrichter in Karlsbad auch der tschechischen Sprache mächtig zu sein braucht, das will den Deutschen durchaus nicht einleuchten. In Betreff der Universität fürchtet man, daß eine Zweiteilung derselben, wie sie das tschechische Memorandum vorschlägt, zu fortwährenden Conflicten im Lehrkörper Anlaß bieten würde. Man würde es daher viel lieber sehen, wenn den Tscheden eine neue selbstständige Universität errichtet würde, worauf jedoch die Bedenken der Kräfte ihrer Journale zufolge, durchaus nicht eingehen wollen. Weniger angefochten werden die hinsichtlich der Mittelschulen in der Denkschrift geltend gemachten Wünsche, wiewohl man sich nicht verschließt, daß eine Uebernahme sämtlicher tschechischer Communalanliegen und Realhöfen in die Staatsverwaltung ein gleiches Verlangen seien der deutschen Gemeinden, und damit eine namhafte Vergrößerung des Unterrichtsbudgets zur Folge hätte. Im Uebrigen dürfte die bevorstehende Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus zeigen, wie die tschechischen Abgeordneten die von ihnen vorgelegte Denkschrift aufgefaßt wissen wollen. — Die hiesige Handelskammer hat gestern eine Sitzung ab-

gehalten, in welcher bezüglich der handelspolitischen Verhandlungen mit dem deutschen Reich die Principien klar gelegt wurden, welche die Kammer in dieser Richtung vorwärtlich zu sehen wünscht. Die Angelegenheit der Eisenbahnwaggons wird darin als nedschädlich hingestellt, hingegen die baldige Aufhebung des sogenannten Appreturverkehrs dringend befürwortet.

Paris, 23. December. (Tel.) Ueber den gegenwärtigen Stand der Ministerkrisis wird von unterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt: Da der Präsident Grévy der Ansicht war, daß das von Freycinet vorgeschlagene politische Programm und die von demselben für das neue Cabinet in Aussicht genommenen Persönlichkeiten der gegenwärtigen parlamentarischen Lage in der Deputirtenkammer und dem Senat nicht völlig entsprechen, so hat Freycinet den ihm gemordenen Auftrag, das neue Cabinet zu bilden, abgelegt. Grévy ersuchte darauf Waddington, die Posten des Justizministers und des Kriegsministers, die ihre Entlassung erbeten haben, neu zu besetzen. Waddington erachtete es indessen für besser, daß der Finanzminister Léon Say mit diesem Auftrage betraut würde. Legterer hat jedoch bis jetzt das Präsidium nicht übernehmen wollen. Waddington ist deshalb augenblicklich bemüht, eine andere ministerielle Combination herzustellen, und hat Challemel-Lacour berufen, welchem er das Ministerium des Innern angeboten beabsichtigt. Challemel wird morgen hier eintreffen; bis dahin sind alle weiteren Verhandlungen suspendirt. — Die Nachricht, die französische Regierung habe Verhandlungen befaßt die Revision der Concordats eingeleitet, wird von der „Agence Havas“ für unrichtig erklärt.

Konstantinopel, 23. December. (Tel.) Eine Depesche des Generals Roberts aus Kabul vom 19. d. Mittags, meldet, daß am Tage zuvor einige leichte Schammägel mit dem Feinde stattgefunden hätten. Die auf dem Wege nach Kabul begriffenen Verstärkungen seien ihrem Vortritt fort.

Cetinje, 23. December. Man telegraphirt der „Polit. Corr.“: In montenegrinischen Kreisen löst sich eine wachsende Erregtheit über die angelegliche Unthätigkeit der Pforte zur Herbeiführung einer friedlichen Uebergabe von Gajizine und Plawa erkennen. Jene Partei, welche für die Selbstthätige Montenegro eintritt, drängt neuerdings zur Action; namentlich unter Hinweis darauf, daß Mukhtar Pascha noch nichts zur Lösung seiner Aufgabe gethan habe und angeleglich nicht einmal über Vrijend hinausgekommen sei. In den maßgebenden Kreisen von Cetinje schwannt man, da mehrere Großmächte ihren Einfluß geltend machen, um Montenegro von einem überreifen Schritte abzuhalten. — Die Proclamation, welche Mukhtar Pascha aus Rakandelen an die afghanischen Stämme gerichtet hat und deren die allen Rächten mitgetheilte türkische Depesche vom 13. d. M. an den Vertreter der Pforte in St. Petersburg Erwähnung thut, lautet, wie folgt:

„Nach den Bestimmungen des Berliner Vertrages müssen Gajizine und Plawa an Montenegro übergeben werden. Die türkischen Behörden haben bisher gethan, was möglich war, um die Räumung dieser Bezirke herbeizuführen. Unglücklicher Weise ist ein Theil der Einwohner geblieben zu sein, Gajizine und Plawa nicht zu übergeben und zu diesem Zweck einen Widerstand zu organisiren.“

Die Welt erkennt an, daß die Uebergabe Gajizines und Plawa ein der türkischen Regierung durch den Vertrag auferlegte Pflicht ist. Der geplante Widerstand der Einwohner wird keine anderen Folgen haben, als unnützes Blutvergießen zu veranlassen und Unheil über sie zu bringen.

Diese Haltung der Bevölkerung wird von der türkischen Regierung ganz anders mißbilligt. Ein solches Verhalten ist eine ungesetzliche Sache und widerspricht dem geheiligteten Geleite des Scherks und der Bernunft verdammt.

Man zweifelt nicht daran, daß die Behörden die Nothwendigkeit, welche sich aus dem Vertrage für die türkische Regierung in dieser Angelegenheit ergibt, und die Gefahr der Schandung einsehen. Wir glücken auf Ihre Botenstände und Ihre Angelegenheiten und erwarten, daß Ihr eine Haltung aufrecht, deren Unzulässigkeit einleuchtend ist und die Ausweichungen der türkischen Behörden Folge leitet.

In Namen der hohen Pforte erkläre ich Euch Allen, daß diejenigen, welche diesen Bestimmungen zuwiderhandeln würden, eine moralische und materielle Verantwortung auf sich laden.“

Risch, 22. December. (Tel.) Der Stupistina wurden von der Regierung zwei mit Italien abgeschlossene Conventione vom 9. November betreffs gegenseitiger Auslieferung von gemeinen Verbrechern und der Consularjurisdiction vorgelegt. Beide Conventione sollen 5 Jahre gültig sein.

Konstantinopel, 22. December. Der „Polit. Corr.“ geht von hier nachstehende Depesche zu: Der Sultan hat den ihm anlässlich des türkischen Reichstages beglückwünschenden Ministern und Großwürdenträgern erklärt, daß er sich bemühen werde, den Glanz und die Wohlthat seines Reiches zu erhöhen, Gerechtigkeit und

10 Minuten mittlere Dresdner Zeit. Der Mond steht hierbei im Sternbilde der Zwillinge und nicht hoch über dem östlichen Horizonte. Die Verfinsternung beträgt 2 Zoll, d. h. der Schatten der Erde reicht bei dem tiefsten Eindringen in die Mondscheibe nur bis ein Sechstel des Mondurchmessers. A. D.

Der kürzlich in Karlsruhe verstorbenen Bildhauer Steinhäuser darf wohl in der Kunstgeschichte auf eine Charakteristik seines Talentes Anspruch machen. Im Jahre 1813 geboren, reichte er in jene Kreise Geistes, die hohe Grazie der Antike in die Bildhauerei zurückzuführen suchten. Die monumentale Großartigkeit war ihm verjagt, für die scharfe Charakteristik des Portraits war sein Auge wenig angelegt; aber in der Annahm leichter jugendlicher Gestalten hat er Vieles und Schönes geleistet. Es bedarf zur Verwahrung dessen nur eines Blickes auf die Monumente, die Bremen in verhältnißmäßig reicher Anzahl von ihm besitzt. Sein Oders, sein Anfscher, seine Basen fesseln den Blick weniger durch den imponirenden Aufbau des Ganzen, als durch die Lieblichkeit einzelner untergeordneter Gestalten; so sind z. B. die Relieffiguren der beiden Planetengötinnen am Sockel eines großen Astronomen in ihrer schwebenden Leichtigkeit eines Thorwaldens nicht unwürdig, so ist der liegende Heidenknecht neben dem Anfscher, dessen strenge stiftische Reinheit manchen neueren Reliefs als sehr beherzigenswerthes Vorbild dienen könnte.

Astronomie. Eine partielle Mondfinsternis wird am 28. December stattfinden. Dieselbe beginnt nachmittags 4 Uhr 32 Minuten und endet um 6 Uhr

ziehen, denn sie müsse erst sich selber erziehen; er sei aber nicht der Mann, der ihr helfen könne und demnach wolle sie jetzt von ihm fort. Es heißt nicht, daß Helmer seine harten Worte widerruft, daß er ihre Pflichten gegen ihn und die Kinder vorhält. Sie habe heiligere Pflichten gegen sich selbst, meint sie, und das Stück endet damit, daß man das Dröhnen des Haushores hört, welches hinter der wegeleitenden Gattin sich schlief.

Afrifaforschung. Die portugiesischen Afrifareisenden Capello und Jvens haben folgenden offiziellen Bericht, datirt Loanda, 24. October 1879, an den portugiesischen Marineminister, Marquis v. Sabagojo, eingesandt: „Indem wir Ew. Excellenz diesen Bericht übermitteln, haben wir die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß wir uns jetzt in der Stadt Loanda befinden, wo wir am 5. d. eingetroffen sind, nachdem wir unsere Reise nach dem Innern beendet haben. Wir können mittheilen, daß wir die uns von der Regierung gewordenen Instruktionen nicht allein stets befolgt und so vollständig, wie es unter den gegebenen Verhältnissen möglich war, zur Ausführung gebracht haben, sondern daß wir auch eine große Zahl wichtiger Probleme bezüglich der Generalkarte der Provinz Angola gelöst haben, was bei der Wichtigkeit dieser Karte von wesentlichem Nutzen sein wird. Auf besondere Vorschritt haben wir, nachdem wir die Provinz vom Süden bis zum Plateau von Biba durchwandert, die Flüsse Cubango, Canene, den Duango mit seinen Quellflüssen und einen Theil des Laules des Cuiba besucht, den Lauf des Loanda annähernd festgestellt, sowie die Quellen derselben und die der Flüsse

Duango, Chicapa und Cassai entdeckt und wichtige Punkte diesseits des Duango bestimmt hatten, den Duangofluß abwärts bis zum Gehölz von Joca verfolgt, eine ausgebehnte Region, welche südlich vom Jahre liegt und sich vom 5. bis zum 7. Parallellkreise erstreckt. Im Norden, Osten und Westen des Duango entdeckten wir eine große Zahl Flüsse, Nebenflüsse des Duango, deren Ufer von sehr wilden Stämmen bewohnt sind, welche die Europäer nicht kennen und sehr zu Feindseligkeiten gegen dieselben geneigt sind. Die Feindseligkeit dieser Stämme beeinträchtigt unsere Arbeiten sehr, die noch gründlicher erleidet worden wären, wenn die Opposition nicht so viel Schwierigkeiten bereitet hätte. Während wir Ew. Excellenz diesen kurzen Bericht über unsere Arbeiten, den wir unserer angegriffenen Gesundheit wegen nicht weiter ausführen können, unterbreiten, erlauben wir uns zu bemerken, daß die Karte der Provinz Angola und besonders des nach dem Innern gelegenen Theils dringend wichtiger Berichtigungen bedürfte, auf welche wir gegen Ende unserer Reise unsere ganze Aufmerksamkeit gerichtet haben, die aber trotzdem durch spätere Bemessungen vervollständigt werden können. Wir glauben, daß wir unter diesen Umständen die uns höchsten Orts gegebenen Befehle ausgeführt und durch Erlebung der oben angegebenen Thatfachen das von der Regierung in uns gesetzte hohe Vertrauen einigermaßen gerechtfertigt haben. Hermenigildo de Brito Capello. Roberto Jvens.“

Berechtigung für alle seine Unterthanen zu begründen... den Fortschritt den Fortschritten des Jahrhunderts...

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Friedrich Gustav Leberecht Obfelder, jetzt Postsekretär...

Dresdner Nachrichten vom 24. December.

In dem mit der hiesigen Diakonissenanstalt verbundenen Seminar für Kleinkinderlehrerinnen...

Der diesmalige Christmarkt nahm einen wesentlich lebhafteren Verlauf, als alle gleichen Märkte...

Provinzialnachrichten.

Widau, 23. December. Beim Kassensführer des hiesigen Comités für die Hinterlassenen...

Schneeberg, 23. December. Auch in diesem Jahre haben in hiesiger Stadt, sowie in vielen anderen...

Freiberg, 23. December. Unter Vorh. des Herrn Amtshauptmanns Le Rauthe fand am vergangenen Sonnabend die letzte diesjährige Bezirks...

angegangenen Sonnabend die letzte diesjährige Bezirksauschussung statt, in welcher 28 Concessionsgesuche...

Weissen, 22. December. Die heutige Bezirksauschussung begann mit den Besuchen um Wegebaunterstützung...

Gerichtsverhandlungen.

Widau, 22. December. Heute gelangte bei der gegenwärtig stattfindenden Quartalsitzung...

ungen des jungen Steinbel angenommen. Das Verhältniß zwischen beiden Verzeigten ist auch von den Ältern...

lautete auf: Schuldig des Todtschlages, worauf die Verurtheilung des durch die von ihm zur Schon getragene...

lautete auf: Schuldig des Todtschlages, worauf die Verurtheilung...

Vermischtes.

Bestorene Schaufenster vom Eisbeschlage zu befreien, empfiehlt es sich, nach der „Eich-Vocher. Zig.“...

Statistik und Volkswirtschaft.

Die neue Nr. (51) der „Sächs. laubw. Ztschrift.“ enthält außer zwei größeren Aufsätzen...

Eingefandtes.

Am ersten Feiertage geht im Residenztheater „Die Glocken von Cornouille“...

Das Repertoire in Resmüller's Wintertheater gestaltet sich während der Feiertage...

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage finden im Victoria-Jalon täglich 2 Vorstellungen...

Englische und französische hochfeine Odeurs und Seifen, ächte Eau de Cologne...

Abonnements-Einladung auf das I. Quartal. Sächsischer Volksfreund. Conservatives Wochenblatt. Auflage nahe an 4000. Inhalt: Politische Wochenberichte, Kurze, prägnante Zeitartikel...

Danksagung.

Der am 6. d. M. hier verlebene Wirkliche Geheim Rath, Herr Carl Gustav Müller, Excellenz, hat sich bewogen gefunden, in einem Nachtrage zu seinem Testamente dem Fond für entlassene Blinde ein Verpat von 3000 R.

Der edle Verstorbene hat sich hierdurch auch unter uns ein dauerndes Andenken gesichert, und die Anstaltsdirection zucht ihm die dankbare Berechnung der vaterländischen Blinden, denen er die Mittel zur ehrenvollen Erziehung nach dem Austritte aus der Anstalt beizubringen vermocht hat, in die Unvergessenheit nach.
Dresden, den 16. December 1879.
Direction der Königl. Blindenanstalt, A. Büttner.

Danksagung.

Der am 8. December d. J. verlebene Herr Wirkl. Geh. Rath Dr. jur. Carl Gustav Müller, Excellenz, hat der hiesigen Diakonissenanstalt in seinem Testamente ein Verpat von 3000 Mark ausgesetzt und ist die genannte Summe durch die Güte des Herrn Advocat Dr. Bruno Schäfer bereits am heutigen Tage in unsere Hände gelangt worden. Wir bringen diesen Beweis des Wohlwollens gegen unsere Anstalt hierdurch zur öffentlichen Kenntniss und rufen unsern Dank dem Verstorbenen in die Unvergessenheit nach.
Dresden, den 18. December 1879. 5553.

Der Vorstand der ev.-luth. Diakonissenanstalt. Oeffentliche Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft.

Am 3. April beginnt das neue Schuljahr. Anmeldungen nimmt der Unterrichtsleiter täglich von 11 bis 12 Uhr entgegen und Prospekte sind in der Schulspedition, Ulstra-Allee 9, 2. Etage links, zu erlangen. (L. D. 14287)

Dr. Albert Benser, Director.

Actienbierbrauerei zu Göhlis bei Leipzig.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß bei der zu Folge § 8 der Bedingungen der Prioritäten-Kartei der Actienbierbrauerei zu Göhlis bei Leipzig vom 9. Februar 1877 im Vertrage von 600,000 Mark — in der am 16. dieses Monats stattgefundenen Generalversammlung erfolgten erstmaligen Auszahlung die Schuldzinsen

Serie A Nr. 754, 455, 852, 300, 607, 602, 330 und 835 über je 500 Mark und von Serie B die Schuldzinsen Nr. 490, 51, 196, 320, 147 und 204 über je 100 Mark

notariell ausgetost worden sind. Diefelben werden daher hiermit zur Rückzahlung für den 30. September 1880

gefordert. Die Rückzahlung erfolgt von diesem Tage ab bei der Leipziger Bank in Leipzig oder bei der Casse der Gesellschaft an den Inhaber der betreffenden Schuldzinsen.

Nach machen wir bekannt, daß die in der gedachten Generalversammlung beschlossene Dividende von 4 % für das Geschäftsjahr 1/X 78 bis 30/IX 79 vom 2. Januar 1880 ab bei der Casse der Leipziger Bank in Leipzig und bei der Gesellschaft Casse gegen Abgabe des Dividendenheftes Nr. 7 zur Rückzahlung gelangt. Göhlis bei Leipzig, 30. December 1879.

Der Aufsichtsrath und die Direction der Actienbierbrauerei zu Göhlis bei Leipzig.

Rechtsanwalt H. Burekas I, R. Koch, G. Söhlmann, F. Cumberow.

Ritterguts-Verkauf.

Das Rittergut Bretzig in der löchl. Oberlausitz, eine Stunde von den Bahnhöfen Großhörnberg und Waldau entfernt, in vollem und vortheilhafterem Zustand gelegen, mit schönen Gebäuden, geräumigem Wohnhaus, Park und Gartenanlagen, soll verkauft werden. Diefelbe hat einen Arealinhalt von 133 Acker 25 Ruten und ist mit 1642 Grundbesitzer-Einheiten belegt. Das Gut ist verpachtet und kann eine hohe Verzinsung nachgewiesen werden. Näheres Dresden Johannis-Allee 1, 1. Etage, oder bei dem Rentamt Bölsch zu Schließ Waldau. 5545

Holländische Cigarren mild von Qualität — Zug u. Brand tadellos.

Special-Marken:

La U de L B	à M. 115 pr. mille	Cabanas y Carvajal	à M. 85 pr. mille
La Zenobia Flor	100	El Dorado I	72
La Riquena Reg. Reina	100	Muy Caro	75
La Minerva	90	La Union	66
La Zenobia II	90	La Favorita	66
La Teresita Trabuco	90	Gran Parada	50

Der geringe Preiszuschlag für die erhöhte Steuer betrifft nur diejenigen Sorten, wovon die alten Vorräthe geräumt sind. Selbst dann sind unsere Preise immer noch der Qualität angemessen billig. 5253.

Busch & Co., Cigarren-engros- und Import-Geschäft, Dresden, Waisenhaus-Str 11 (Börsegebäude).

Paulus Cassel wider Heinrich von Treitschke.

Wider Heinrich von Treitschke Für die Juden

Paulus Cassel, Professor Dr. theol. Prediger an der Christuskirche in Berlin.

Friedrich Stahn — Berlin S.W. — Wilhelm-Strasse No. 122a.

Passende Weihnachtsgeschenke

empfehle in ausserordentlicher Auswahl

Hüte für Damen, Kinder und Herren

Claquehüte in Atlas und Thybet

Regenschirme, Sonnenschirme u. Entoutcas

Neuheiten für die Saison 1880 bereits eingetroffen

Filzschuhe, Filzpantoffel

Cachenez, englisch und französische

in sehr reichhaltigem Sortiment

Sidney Spitzer

Nr. 20 Ferdinandstrasse Nr. 20.

Passende Weihnachtsgeschenke

T. F. Göhler, Königl. Hoflieferant, Dresden, Schössergasse 12 Ecke der Sporengasse

China-Silberwaaren-Fabrik

empfehle das reichhaltig assortierte Lager seiner

Alfenid-Speise- u. Dessert-Bestecke,

einiger geeigneten Beschäftigung. Diefelbe liefert im neuesten Geschmack gefertigte China-Silberwaaren aller Art zu kirchlichen und häuslichen Gebrauche, Hochzeits- und Ehrengeschenken, sowie die hier in Silber gehaltenen

Friedrich Riebe, Dresden, Bank- u. Commissions-Geschäft Victoriastrasse 20,

Special-Geschäft für Vermittlung von An- und Verkauf von Grundbesitz als: Rittergüter im ganzen deutschen Reich, vorzüglich rentirende Zins- und Geschäftshäuser in Dresden. Die schönsten Familienhäuser in Dresden und Umgegend. 5548.

Tiedemann & Grahl, Seestrasse 5,

empfehlen ihr bedeutendes Lager gutgepflegter reiner Weine der besten Jahrgänge, Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weine, feine alte Madeira, Malaga, Xeres und Portweine, Cognac, Rum und Arac, feine Rothweine-, Arac- und Rum-Punsch, feine echte Liqueure; sowie anerkannt gute Marken franz. Champagner und deutscher Mousseux zu soliden Preisen. Bei Entnahme von größeren Posten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Commissions-Dresden-Alte Stadt, Gustav Wendel, Ode Wateris n. 2. Hofstr. 24b. Dresden-Neust., J. Welschke, Auguststr. 48 u. Hofstr. 24b. Oederan: Louis Cöhl.

Circus Herzog.

Heute Donnerstag, zum 1. Weihnachtstfesttag, und morgen Freitag, zum 2. Weihnachtstfesttag, je zwei brillante Vorstellungen, 4 Uhr und 7 1/2 Uhr, unter Mitwirkung der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen, Vorführung der besten Reiterei- und Schwißer, sowie Kletterer sämtlicher Gattungen. In den Abend-Vorstellungen: Die letzte Hochzeit beim Schmied zu Greta-Green. 5556. Alle Höher Plätze. Morgen Vorstellung.

40,000 Mark

am liebsten Spartheilhaber gegen mündel-mäßige Sicherheit zu vergeben gesucht. Agenten werden Offerten mit Angabe der Bedingungen unter M. T. 708 an Hausstein & Vogler in Chemnitz abzugeben. 5534 (H241681)

An der Bürgerwiese No. 17

ist ein Theil der III. Etage zum 1. April zu vermieten. Diefelbe enthält 1 gr. Salon und 8 Piecen außer Küche und sonstigem Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier oder bei dem Administrator

Friedrich Riebe, 5548 Victoriastrasse 20.

frische Austern.

Tiedemann & Grahl, Seestrasse 5.

N. Hermann, Waffenhaus-Strasse 29, 1. Etage.

Spezial-Verfertigung und Lager von Livrées für Portiers, Diener, Jäger, Fischer, Soldate u. nicht Wägen, Hüte, Regenmäntel, Handschuhe, Binden, Hülsen u. f. w. Verfertigung von Wappensteinen und Knöpfen empfiehlt 5409.

C. H. Hesse, 22 Maria-Str. 22, Ecke der Margarethen-Str.

Tuchwaaren. Lager billiger, feiner und hochfeiner in- und ausländischer Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe. Größtes Lager am Platze. Feste Preise.

B. HEPKE, 18 Seestr. 18.

Neuheiten in feinen Kleiderstoffen für Damen

Cylinder-, Filz-, Fantasie- und Jagdhüte, sowie Jagdkappen und Mützen

empfehle in den neuesten Façons

Leo Bohlins, Colleur.

Nagazin feiner Toilette-Artikel. Wallstrasse, Ecke der Scheffelstr. 5446

Auf dem Bahnhof des Lebens — ein treffliches und originelles Reise-Gebilde — „Cyber der Dabudr“ — eine interessante Erzählung aus dem Bergmannleben. — „Bilder aus Sach-sens Vorgeit“, ferner die Band- und Stadt-Kroniken des vergangenen Jahres u. f. w. — in dem Freiherzer Stadt- und u. Berg-Kalender 1880, in gelb. Umhüll. 30 Pf. 5536 (L. 14478)

Salon Agoston

im alten Zeughaufe 1. Etage. Heute als am ersten Weihnachtsfeiertage

Grosse brillante Eröffnungs-Vorstellung

Physik, Magie, Illusion, Gespenster.

Anfang 7 1/2 Uhr. Caffe-Öffnung 6 1/2 Uhr.

Der Zuschauerraum ist vorzüglich geheizt und vor Zug geschützt.

Freitag d. 26. d. M. 2. Weihnachtsfeierstag 2 große Vorstellungen um 4 u. 7 1/2 Uhr. 5550 (5369)

Victoria-Salon.

Täglich Vorstellung. Caffe-Öffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. A. Thieme.

Königl. Hoftheater.

14. Vorstellung im 3. Abonnement. (In Nichts.)

8. 1. M.: Wohlthätige Frauen. Schauspiel in 4 Acten von Adel Pörringer. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag: Die Wunderglocke. Weihnachtstheater in 4 Acten und 7 Bildern mit Gesang und Tanz von Franz Sosa und Franz Herrmann. Musik von César Hermann. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntags: Die Wunderglocke. Sonntag: Wohlthätige Frauen.

Residenz-Theater.

Rachmittags: Die Einzelmännchen, oder: Winter-Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz, Evolutionen, Tableau und Schattenspiel in 3 Acten und 7 Bildern von H. Wille und Charles Lehmann. Musik von Strauß. (Halbe Preise.) Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends: 3. 1. M.: Die Glocken von Cornoville (Les cloches de Cornoville). Romantisch-fantastische Operette in 4 Acten von Louisville und Gabriel. Musik von Robert Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Freitag: Rachmittags: Die Einzelmännchen und Abends: Die Glocken von Cornoville.

Zweites Theater.

Künstler's Winter-Chester im Erlangen Trabantenstraße an der Ulstra-Allee.

Rachmittags: Ein Berliner Schusterjunge, oder: Er ist Baron. Poese mit Gesang in 3 Aufzügen von Rudolf Döhl. Musik vom Kapellmeister Th. Hauppner. (Halbe Preise.) Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends: König Süsskind, oder: Das Märchen von den drei Ahnen. Originalausführung in 4 Aufzügen nach einem Beispiel: „Der Mann ohne Namen“ von Rudolf Kriehel. Musik von Siegmund. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Freitag: Rachmittags 4 Uhr: Die Geizhüner, oder: Gräber und Fin-der. Originalausführung in 3 Aufzügen von Bernhard Döhl. (Halbe Preise.) Abends 7 Uhr: 3. 1. M.: Ein Staats-geheimnis.

Königl. Billet-Verkauf für vorstehende Theater im „Jubiläumstheater“, Seestrasse 20, erste Etage.

Familiennachrichten.

Am Morgen des 24. December a. e. rief nach nur eintägiger Krankheit der Herr unser geliebte Tochter und Schwester

Clara von Broecker

im Alter von 19 Jahren zur himmlischen Weihnachtstreu.

Victor von Broecker und Familie.

5555.

Gebens Abend 11 Uhr entlieh laut zum besten Jenstein unsere hochgeliebte Tochter und Schwester

Elisabeth,

welche im tiefsten Schmerze anzu-gehen

Sidonie verw. Majorin Boudet, geb. Freyberg.

5554. Helene Boudet. Dresden, den 24. December 1879.

Wasserstand der Elbe in Dresden am 24. December 1879. 54 Centimeter über Null.

Hierzu eine Beilage. Druck von C. G. Zschore in Dresden.

Wegen des h. Weihnachtstfestes erscheint die nächste Nummer Sonnabend Abend.

Neueste Börse-Nachrichten.

Leipziger Credit 147,00; Chemnitzer Bankverein 91,20; Karmelitenbank 149,40; Dresdner Bank 136,90; ...

Paris, Mittwoch, 24. Dec. (Anfangsnotiz) 8 1/2; Rente 81,52; ...

London, Dienstag, 23. Dec. (Schlussnotiz) 11,50; ...

Wien, Mittwoch, 24. Dec. (Schlussnotiz) 11,50; ...

Frankfurt a. M., Mittwoch, 24. Dec. (Schlussnotiz) 11,50; ...

Verstorbene: Dr. Gustav Bernhard Ulrich, ...

Advertisement for Robert Braunes, Leipzig - Markt 17, Annoncen-Bureau. Includes text: 'Wer eine Anzeige hier oder auswärts veröffentlichen will...' and 'Original-Preise berechnet.'